

AK-Studie: Nachhilfe in Tirol 2022

Kurzbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Tirol

Wien, im Mai 2022
Archivnummer: 21.200.020



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Daten zur Untersuchung.....	3
Vorwort.....	4
Hauptergebnisse.....	5
1. Externe Nachmittagsbetreuung.....	7
1.1. Betreuungsquote.....	7
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung.....	7
2. Förderunterricht.....	8
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder.....	8
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht.....	9
3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben.....	10
3.1. Wie oft beim Lernen und bei Hausaufgaben unterstützt wird.....	10
3.2. Aufgabenverteilung bei der Unterstützung der Kinder.....	11
4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen.....	13
5. Lernen während der Corona-Pandemie.....	14
5.1. Eingeschätzte Auswirkung der Corona-Pandemie auf den Lernfortschritt.....	14
5.2. Ursachen für geringeren Lernerfolg während der Corona-Pandemie.....	14
6. Nachhilfe.....	16
6.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe.....	16
6.2. Nachhilfefächer.....	18
6.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?.....	19
6.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	20
6.5. Gründe für die externe Nachhilfe.....	21
6.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?.....	22
6.7. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe.....	23
6.8. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres.....	25
6.9. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer.....	26
6.10. Gesamtkosten für die Nachhilfe.....	26
6.11. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe.....	27
6.12. Hochrechnung des Nachhilfebedarfs auf Basis der Schüler/innen.....	27
7. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe.....	28
8. Einschätzung der Hintergrundfaktoren schulischen Erfolgs.....	29
9. Maßnahmen zur Steigerung des schulischen Erfolgs.....	30
10. Struktur der Stichprobe und Schwankungsbreiten.....	32

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none">• Nachmittagsbetreuung• Förderunterricht• Nachhilfe und Nachhilfebedarf• Gründe für die Nachhilfe• Nachhilfefächer• Kosten für die Nachhilfe• Belastungen durch Nachhilfe• Einstellungen zu Aspekten des Schulerfolgs• Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfe
--------------	---

Auftraggeber:	Basisstudie: AK Wien Aufstockungen der Stichprobe: AK Tirol
---------------	--

Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen, Akademien, Schulen im Gesundheitswesen)
------------------	---

Erhebungsgebiet:	Tirol und Österreich
------------------	----------------------

Stichprobenumfang:	Tirol: 593 Schüler/innen in 414 Haushalten Bundesweit: 5.113 Schüler/innen in 3.367 Haushalten
--------------------	---

Gewichtung:	Schulstatistik 2020/21 (Tirol: 84.000 Schüler/innen)
-------------	--

Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Screening
----------------------	-------------------------------

Art der Befragung:	CATI/CAWI-Erhebung
--------------------	--------------------

Befragungszeitraum:	Mitte Februar bis Mitte April 2022
---------------------	------------------------------------

Projektleitung:	Dr. Julian Aichholzer
-----------------	-----------------------

Projektassistenz:	Lukas Schreder, MA; Jacob Wimmer, BA
-------------------	--------------------------------------

Auswertung:	Thomas Kehl, BA
-------------	-----------------

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Mitte Februar bis Mitte April 2022 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte so wie in früheren Jahren in Form eines CATI/CAWI-Methodenmix (Telefon- und Online-Interviews).

Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurde im Auftrag der AK Tirol eine Aufstockung von Interviews durchgeführt. In Summe umfasste die Stichprobe in Tirol 593 Schüler/innen in 414 Haushalten (bundesweit: 5.113 Schüler/innen in 3.367 Haushalten). Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schulstatistik 2020/21 der Statistik Austria, so dass diese wieder für Tirol bzw. ganz Österreich repräsentativ sind. Nicht inkludiert sind Berufsschulen, Akademien oder Schulen im Gesundheitswesen.

Das Schuljahr 2021/2022 stand abermals im Zeichen der Corona-Pandemie. Mehrmals wurde im Rahmen der Ausgangsbeschränkungen auch der Schulbetrieb in Österreich eingeschränkt (siehe Chronik weiter oben). Externe Nachhilfen für Schüler/innen waren in der herkömmlichen Form vor Ort meist nicht möglich, sondern fanden primär online statt. Die Eltern mussten ebenso zusätzliche Unterstützung übernehmen (Stichwort: Home-Schooling), soweit sie dazu zeitlich und fachlich in der Lage waren. Die Herausforderungen in dieser Krisenzeit waren ähnlich zum Jahr 2020 sowohl für die Eltern, die Schüler/innen als auch die Lehrkräfte immens.

Dieses bundesweite Nachhilfe-Monitoring im Auftrag der AK Wien wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt (Anm.: Unterbrechung im Berichtsjahr 2021). Die Auswertungen erfolgten wie immer sowohl auf Basis der Schüler/innen als auch auf Basis der Haushalte. Die Hochrechnung der Nachhilfequoten und der Kosten basiert auf der Grundlage der Schüler/innen, da es über deren Verteilung exakte bundesweite Statistiken gibt. Einige Fragen wurden nur auf Haushaltsebene erhoben (z.B. 2022: Einschätzung jener Faktoren, die den Schulerfolg prägen und unterstützen können).

Der vorliegende Kurzbericht enthält die Hauptergebnisse der Befragung für Tirol. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2022

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Julian Aichholzer

Hauptergebnisse

- Der Anteil der Tiroler Schüler/innen in einer externen Nachmittagsbetreuung bleibt stabil (26 %), ist jedoch etwas geringer als im bundesweiten Schnitt. Die Eltern in Tirol sind damit zu großen Teilen zufrieden.
- Für rund ein Drittel der Schüler/innen bestätigten Eltern, dass es an der Schule einen regelmäßigen Förderunterricht gibt; bei rund ebenso vielen gibt es gelegentlich Förderkurse. In dieser Gruppe hat sich die Zufriedenheit etwas verschlechtert (2,1 auf 2,4) und liegt unter der bundesweiten Durchschnittsbewertung.
- Drei Viertel der Tiroler Kinder werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabenmachen und beim Lernen und Üben beaufsichtigt – wie im Trend der letzten Jahre. Frauen in Tirol berichteten wesentlich häufiger diese Betreuungsaufgabe selbst zu übernehmen als Männer.
- Die Eltern von rund vier von zehn Schüler/innen sind fachlich mehr oder weniger überfordert bei den Hausaufgaben zu helfen, d.h. finden es generell schwierig oder in Bezug auf einzelne Fächer. Vier von fünf Eltern bekunden eine damit verbundene zeitliche Belastung, fast drei Viertel eine spürbare Betroffenheit von Konflikten und Ärgernissen.
- Für die Hälfte der Tiroler Schulkinder wurde aus Sicht der Eltern, so wie auch insgesamt in Österreich, eine Verschlechterung des Lernfortschritts während der Corona-Pandemie wahrgenommen.
- In Tirol hat ein Viertel aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen (Quote etwas geringer als 2020). Auffallend mehr Burschen als Mädchen bekamen 2022 bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe.
- Berücksichtigt genommene Nachhilfe und Eltern, die sich eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe in Tirol auf 32 Prozent aller Schüler/innen (bzw. 27.000 Schüler/innen).
- Nachhilfe war in erster Linie und auch heuer wieder vermehrt in Mathematik nötig (73 %). Je rund ein Drittel hatte eine Deutsch-Nachhilfe sowie in einer Fremdsprache.
- Für Nachhilfe wurden in diesem Jahr bzw. im Sommer davor wieder vermehrt Lehrer/innen engagiert (42 %; +22 Prozentpunkte).
- Rund vier von zehn Tiroler Schüler/innen bekommen relativ regelmäßig Nachhilfe; etwas zugenommen hat anlassbezogene Unterstützung vor Schularbeiten und Tests (55 %; +11 Prozentpunkte).
- Gründe: für rund die Hälfte der Nachhilfe-Schüler/innen, um eine Note zu verbessern; ein Viertel, um eine Nachprüfung bzw. eine negative Zeugnisnote zu vermeiden; 13 Prozent zum Zweck der Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform.

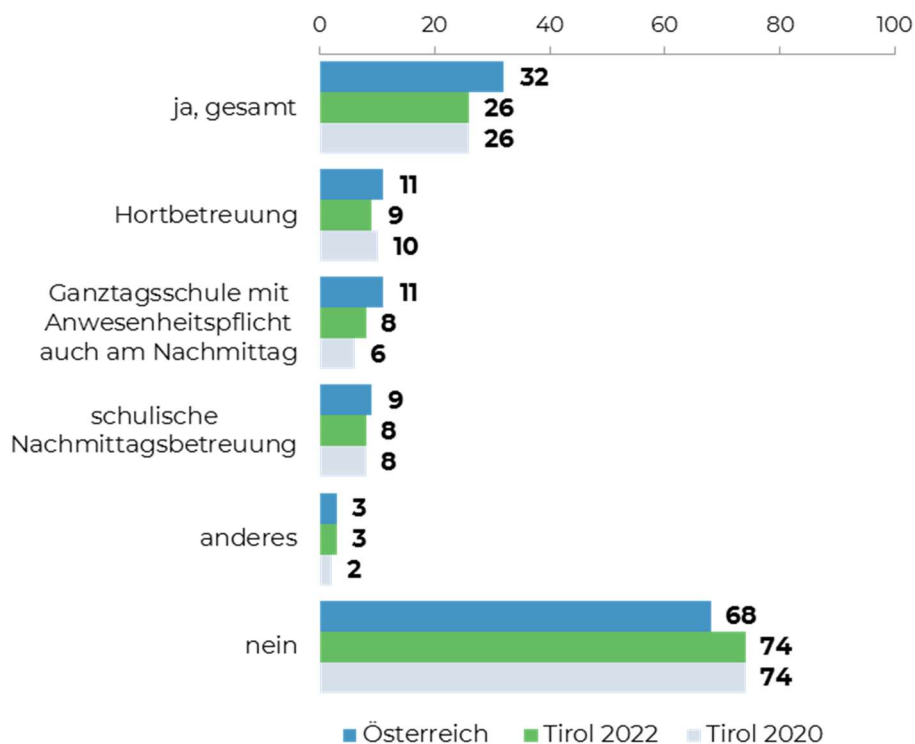
- Laut Angaben der Eltern führte in fast drei von vier Fällen die Nachhilfe schon zum gewünschten Schulerfolg (+8 Prozentpunkte).
- Die Eltern von rund 15.000 Schüler/innen hätten sich eine bzw. mehr bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht. Bei vier von zehn Schüler/innen in Tirol war diese nicht leistbar (bundesweit ähnlich); für ein Drittel der Fälle wurde keine fachlich geeignete Person gefunden; bei einem Viertel war dies wegen der Pandemie praktisch nicht möglich.
- Für Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien sind in Tirol bei den davon betroffenen Schüler/innen (insgesamt: 16 %) im Schnitt rund 590 EURO angefallen (im Jahr 2020 waren es 460 EURO). Der Median liegt in Tirol unverändert bei 350 EURO.
- Auf Basis durchschnittlicher Kosten und der Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen ergeben sich für Tirol geschätzte Gesamtausgaben für die Nachhilfe von ca. 8,3 Millionen EURO (2020: 5,9 Mio. EURO).
- Die gefühlt finanzielle Belastung für Tiroler Eltern, die bezahlte Nachhilfe in Anspruch nahmen, hat gegenüber den Vorjahren wieder deutlich zugenommen; insbesondere in Haushalten mit geringen Einkommen.
- Rund vier von fünf Tiroler Eltern befürworteten, dass „benachteiligte Schulen mehr Lehrer und Schulpsychologen bekommen“; nur die Hälfte der Befragten stimmt der Aussage zu, dass „jedes Kind die gleichen Chancen auf einen guten Schulabschluss“ hat.
- Als sehr/eher sinnvolle Maßnahmen, um mehr Kindern zum Schulerfolg zu verhelfen, befinden die Befragten u.a. die „Förderung lernschwacher Kinder“ (95 %); gefolgt von „mehr individuelle Lernunterstützung“ (93 %) sowie „kostenloser Nachhilfe an den Schulen“ (88 %). Nur geringfügig kleiner, ist die Forderung nach „Mehr Personal für benachteiligte Schulen“ (81 %); 73 Prozent erachten grundsätzlich „kostenfreie Ganztagschulen“ als sinnvoll.

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

26 Prozent der Tiroler Schüler/innen sind in diesem Schuljahr in einer externen Nachmittagsbetreuung. 9 Prozent haben eine Hortbetreuung; 8 Prozent sind laut ihren Eltern in einer verschränkten Ganztagschule. 8 Prozent haben eine andere schulische Nachmittagsbetreuung und weitere 3 Prozent eine sonstige externe Betreuung. Diese Verteilung liegt im Schnitt der letzten Jahre. Im bundesweiten Vergleich liegt Tirol bei der Nachmittagsbetreuung nach wie vor tendenziell hinter den anderen Bundesländern (bundesweit: 32 %).

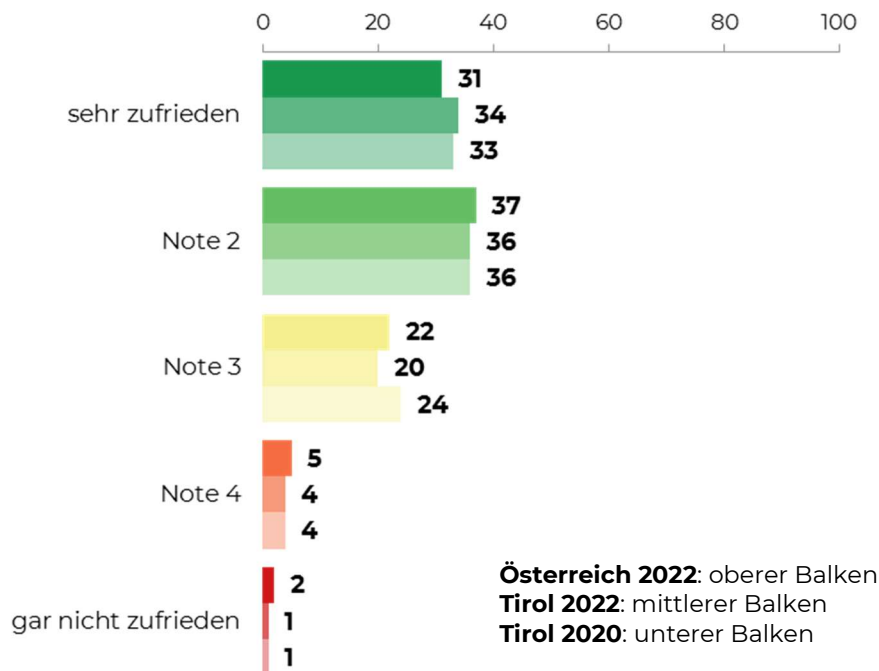
Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (2022, Ö n=5.108, Tirol n=592; in Prozent)



1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder sind sieben von zehn Eltern in Tirol durchaus zufrieden (Note 1 oder 2). In Summe hat sich bei dieser Beurteilung in den letzten drei Erhebungen aber nur wenig verändert. Die aktuelle Durchschnittsnote beläuft sich, ähnlich wie zu zuletzt, auf 1,9 (2020: 2,0).

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder am Nachmittag? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Kind/er in externer Betreuung, 2022, Ö n= 1.626; Tirol n=155; in Prozent)



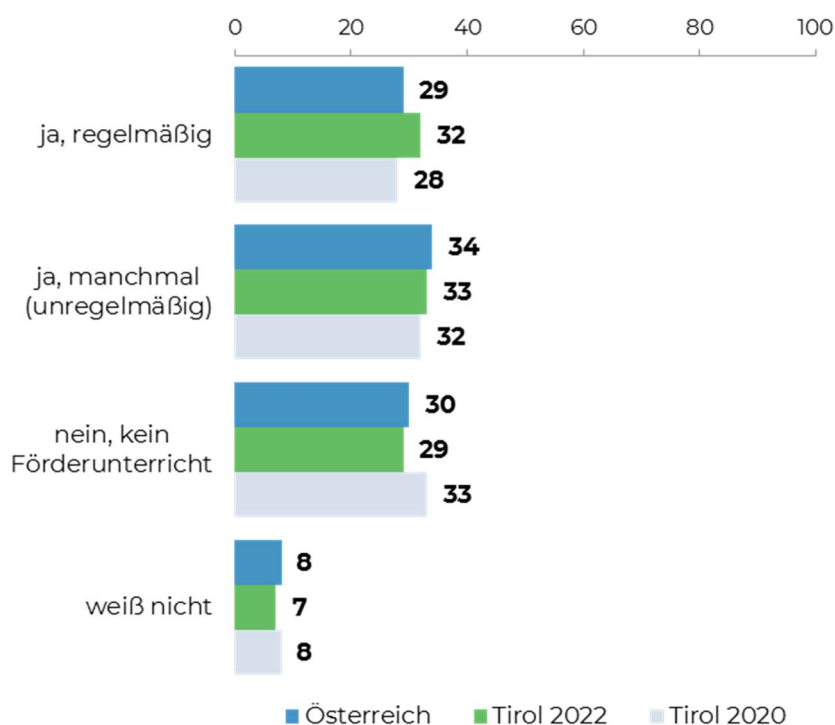
Ganz besonders zufrieden sind die Eltern mit der Nachmittagsbetreuung dann, wenn in deren Rahmen auch ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird. In diesen Fällen vergaben 77 Prozent der Eltern die Note 1 oder 2 (Durchschnittsnote: 1,8).

2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Bei drei von zehn Schüler/innen (32 %) bestätigten deren Eltern, dass an der Schule ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird; rund ebenso viele (33 %) können zumindest gelegentlich angebotene Förderkurse bzw. Fördergruppen im Bedarfsfall nutzen. Diese Anteile sind ähnlich zu den bundesweiten Zahlen, in Summe haben aber im Jahr 2020 noch etwas mehr Eltern in Tirol gesagt, dass es bei der Nachmittagsbetreuung gar keinen Förderunterricht gibt (-4 Prozentpunkte).

Frage: Abgesehen von der Nachmittagsbetreuung: Gibt es an der Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder einen Förderunterricht? (2022, Ö n=5.108; Tirol n= 592; in Prozent)



Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts haben 34 Prozent der Volksschulkinder, vergleichsweise hoch ist die Quote auch bei NMS-Schüler/innen (regelmäßiger Förderunterricht an der Schule: 41 %) und Schüler/innen einer AHS-Oberstufe (42 % vs. Unterstufe: 22 %). In den anderen Schulformen oder -stufen gibt es einen solchen zu deutlich geringeren Anteilen. Auch diese Verteilung ist rezent sehr stabil geblieben.

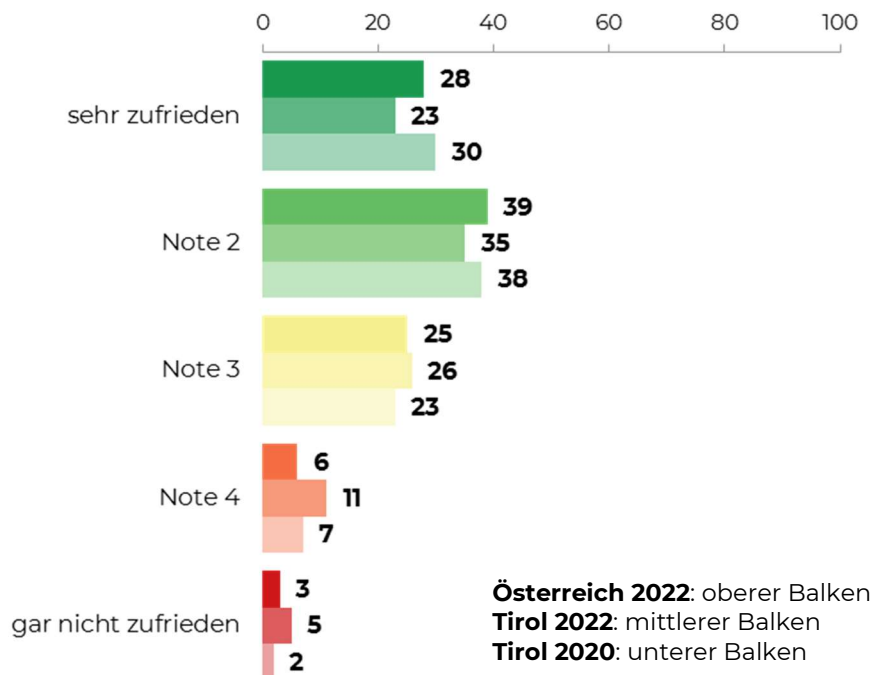
Berücksichtigt man auch die gelegentlichen bzw. bedarfsorientierten Förderkurse, beläuft sich der Gesamtanteil solcher Förderungen nach Angaben der Eltern in der Volksschule auf 62 Prozent, in der NMS auf 79 Prozent und in der AHS-Oberstufe auf 75 Prozent.

2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

64 Prozent aller Schüler/innen bekommen theoretisch einen Förderunterricht an ihrer Schule angeboten (andere: kein Förderunterricht oder w.n./k.A.); 71 Prozent davon nehmen diesen Förderunterricht auch wahr. 58 Prozent der Tiroler Eltern von Kindern mit einem Förderunterricht sind mit der Qualität desselben zufrieden (Note 1 oder 2); das sind etwas weniger als in Österreich insgesamt (bundesweit: 67 %). Ein Viertel vergab die mittlere Note 3. Dezidiert unzufrieden mit der Art und Weise des Förderunterrichts (Note 5) sind eher wenige (5 %).

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zufriedenheit der Eltern mit dem Förderunterricht mit einer Durchschnittsnote von 2,1 auf nunmehr 2,4 etwas verschlechtert.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Schule mit Förderunterricht, Deklarierte, 2022, Ö n=2.331 Tirol n=269; in Prozent)



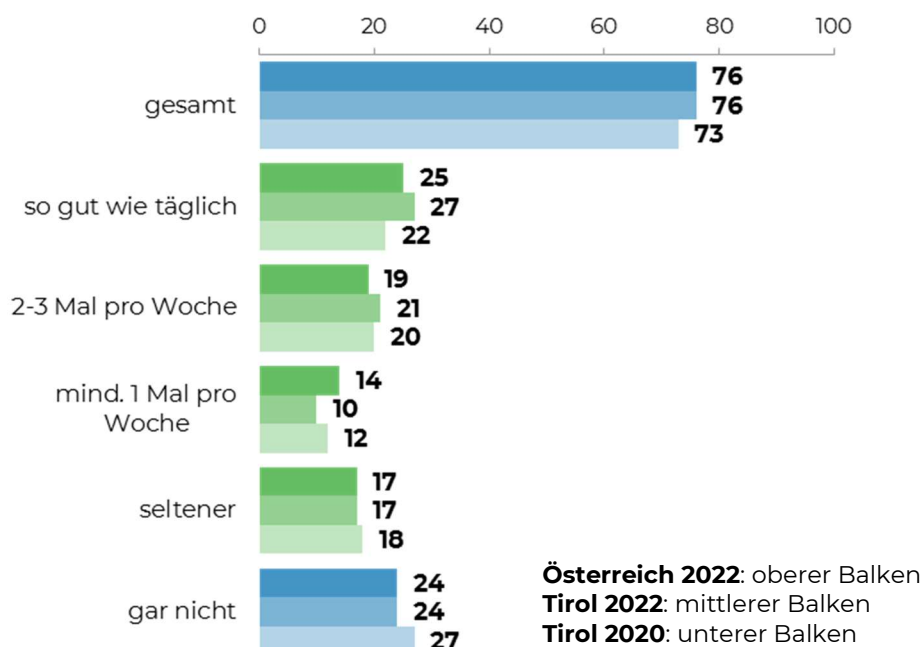
Eltern, die sich trotz schulischer Förderangebote um eine bezahlte Nachhilfe kümmern müssen, sind mit dem schulischen Förderunterricht weniger zufrieden (Noten 1 bis 2: 36 %; Durchschnittsnote: 2,9) als jene ohne jeglichen Nachhilfebedarf (52 % zufrieden; Durchschnittsnote: 2,3).

3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben

3.1. Wie oft beim Lernen und bei Hausaufgaben unterstützt wird

Rund drei Viertel der Tiroler Kinder werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabenmachen und beim Lernen und Üben beaufsichtigt. Knapp einem Viertel der Kinder helfen die Eltern praktisch täglich. 58 Prozent der Kinder werden zumindest einmal in der Woche bei den Aufgaben und beim Lernen beaufsichtigt (Anteile rezent im Jahr 2020 und bundesweit ganz ähnlich).

Frage: Wie oft muss jemand zu Hause mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Hausaufgaben beaufsichtigen? (2022, Ö n=5.108; Tirol n=592; in Prozent)



Mit den Volksschulkindern lernen und üben sieben von zehn Tiroler Eltern entweder täglich oder mehrmals in der Woche. Bei NMS-Schüler/innen trifft das auf 58 Prozent zu, bei Schüler/innen der AHS-Unterstufe sind es knapp die Hälfte. In den höheren Schulformen wird entsprechend weniger bei schulischen Aufgaben zu Hause geholfen.

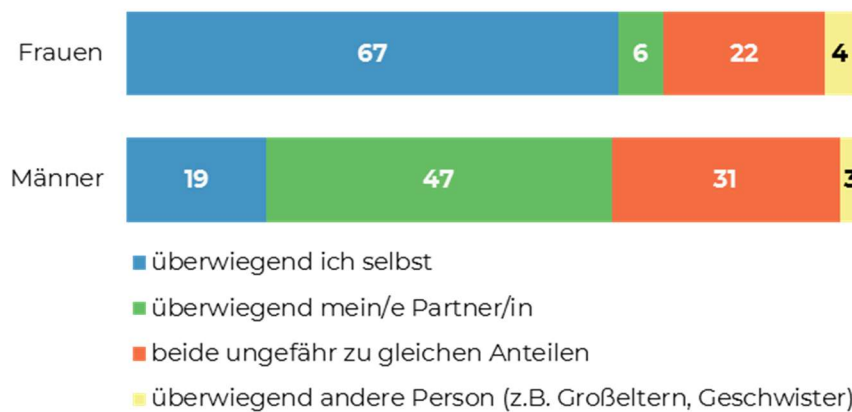
Anders als im bundesweiten Trend zeigt sich für Tirol, dass Eltern deren Kinder eine Art Nachhilfe bekommen, bei schulischen Aufgaben seltener täglich unterstützen (so gut wie täglich: 20 %) als Eltern, die keine externe Nachhilfe für ihr Kind benötigen (30 %).

3.2. Aufgabenverteilung bei der Unterstützung der Kinder

Neu erhoben wurde in diesem Jahr die Aufgabenverteilung in der Unterstützung beim Lernen und Üben. Konkret wurde gefragt, ob dies die befragte Person selbst, der Partner/die Partnerin, beide ungefähr zu gleichen Anteilen oder überwiegend andere Personen (z.B. Großeltern, Geschwister) übernehmen.

Dabei geben die befragten Elternteile in Tirol für rund die Hälfte der betreuten Kinder (47 %) an, selbst die Betreuung für das Lernen bzw. Hausaufgaben zu übernehmen. Für weitere 24 Prozent der Schüler/innen macht ist dies der Partner/die Partnerin und bei einem weiteren Viertel erfolgt die Betreuung laut Selbstberichten der Befragten zu ungefähr gleichen Anteilen.

Frage: Wenn sie daran denken, wer mit Ihrem Kind lernt bzw. Hausaufgaben beaufsichtigt – machen das überwiegend Sie selbst, überwiegend Ihr Partner/Ihre Partnerin, beide ungefähr zu gleichen Anteilen oder überwiegend andere Personen? (Basis: Es besteht zumindest gelegentlich Lernaufsicht bei Kindern; 2022, Tirol n=445; in Prozent)

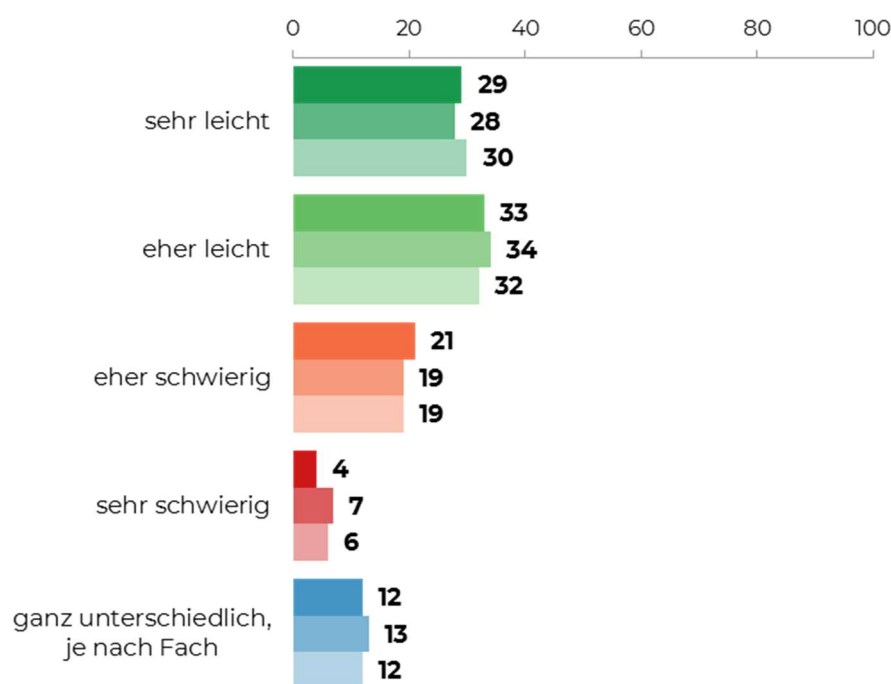


Frauen berichteten wesentlich häufiger diese Betreuungsaufgaben selbst zu übernehmen als Männer (67 % vs. 19 %). Dementsprechend gaben mehr Männer an, die Partnerin würde Kinder beim Lernen und Üben unterstützen, als umgekehrt (47 % vs. 6 %). Dieser „Gender-Gap“ ist in Tirol etwas höher als im bundesweiten Durchschnitt (bundesweit: 41 % Partnerin übernimmt Betreuung vs. 8 % der Partner übernimmt).

4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen

Bei einem Viertel (26 %; bundesweit: 25 %) der Tiroler Schüler/innen sagten Eltern, die ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen, dass es für sie generell (sehr/eher) schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 13 Prozent der Kinder trifft dies zumindest auf einzelne Fächer zu, das heißt in Summe sind somit die Eltern von rund vier von zehn Schüler/innen fachlich mehr oder weniger überfordert (Trend zeitlich stabil).

Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (Basis: Kinder werden bei den Aufgaben beaufsichtigt, 2022, Ö n=3.827; Tirol n=445; in Prozent)



Viele Eltern fühlen sich auch aufgrund des Helfens und Beaufsichtigens beim Lernen und Aufgabenmachen belastet; in Summe äußern vier von fünf Eltern eine mehr oder weniger spürbare zeitliche Belastung sowie fast drei Viertel eine zumindest spürbare Betroffenheit von damit verbundenen Konflikten und Ärgernissen innerhalb der Familie. Diese Anteile sind ganz ähnlich zum bundesweiten Durchschnitt.

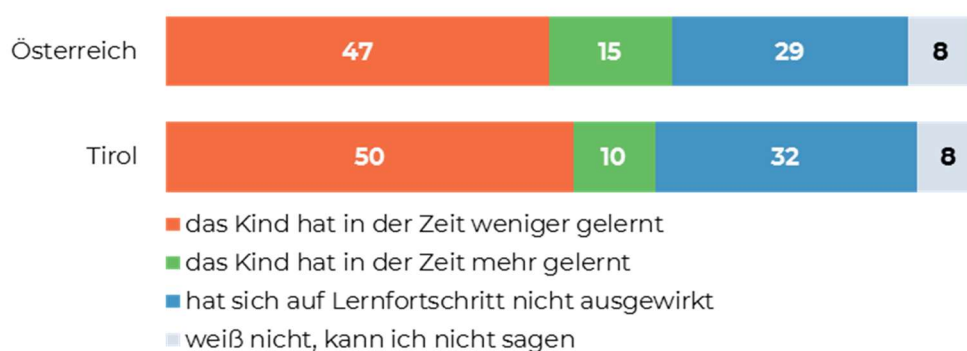
5. Lernen während der Corona-Pandemie

5.1. Eingeschätzte Auswirkung der Corona-Pandemie auf den Lernfortschritt

Als Zusatzfrage rund um die Corona-Pandemie wurde dieses Jahr erhoben, was Eltern über den Lernfortschritt der Kinder im Schulbetrieb während der Corona-Pandemie denken, nämlich ob Kinder in dieser Zeit mehr gelernt, weniger gelernt oder gleich viel gelernt hätten.

Für die Hälfte der Tiroler Schulkinder wurde aus Sicht der Eltern eine Verschlechterung wahrgenommen, das heißt, das Kind hätte in der Zeit seit der Corona-Pandemie weniger gelernt (bundesweit: 47%). Für rund drei von zehn Schüler/innen sehen Eltern jedoch keine Auswirkungen; nur 10 Prozent der Kinder hätten laut Eltern in dieser besonderen Zeit sogar mehr gelernt und für weitere 8 Prozent können dies Eltern letztlich nicht beurteilen. In Summe überwiegt somit auch in Tirol der Eindruck, dass sich die Corona-Pandemie während der Jahre 2020-2021 negativ auf den Lernfortschritt der Schüler/innen ausgewirkt hat.

Frage: Wenn Sie an den Schulbetrieb während der Corona-Pandemie denken – hat Ihr Kind Ihrer Ansicht nach in dieser Zeit mehr gelernt, weniger gelernt oder hat sich das auf den Lernfortschritt nicht ausgewirkt? (2022, Ö n=5.108; Tirol n= 592; in Prozent)

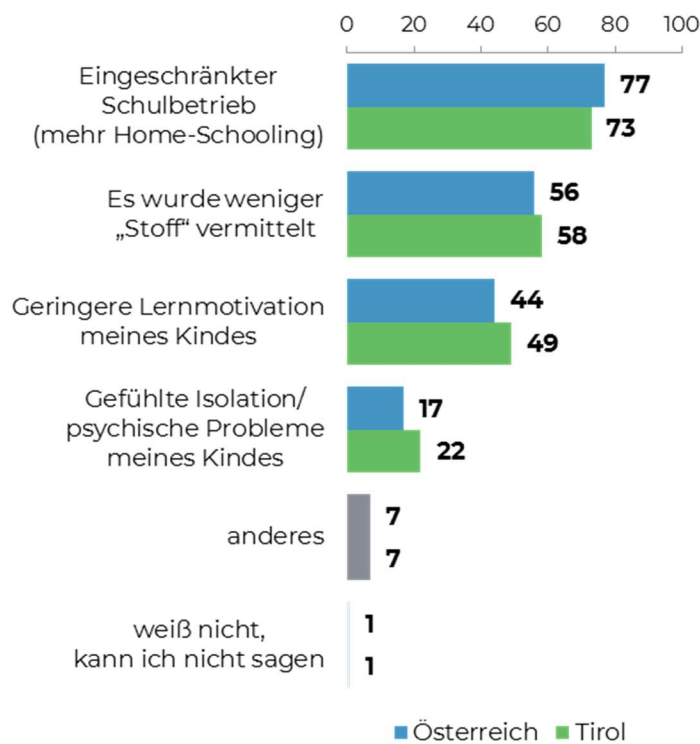


5.2. Ursachen für geringeren Lernerfolg während der Corona-Pandemie

Auch wurde die Nachfrage gestellt, weshalb Eltern vermuten, dass ihre Kinder während der Corona-Pandemie letztlich weniger gelernt hätten. Bei einem Großteil der Eltern von Schüler/innen in Tirol (73 %; bundesweit: 77 %), wurde diese Verschlechterung im Lernerfolg auf das Home-Schooling infolge des eingeschränkten Schulbetriebs zurückgeführt. Zusätzlich herrscht die Wahrnehmung vor, dass schlichtweg weniger „Stoff“ vermittelt werden konnte, was laut Aussage der Eltern auf 58 Prozent der Schüler/innen zutrifft. Genauso spielte aber für ebenfalls fast die Hälfte, nämlich 49 Prozent der Schüler/innen, die geringere Lernmotivation eine Rolle – auszugehen ist auch hier vom besonderen Setting der Umstellung auf die

vereinzelte Situation im Lernen. Weitere dezidiert psychologische Hindernisse beim Lernen auf Seiten der Schüler/innen, wie gefühlte Isolation oder psychische Probleme, spielten immerhin für 22 Prozent der Schüler/innen eine Rolle (bundesweit: 17 %).

Frage: Weshalb hat Ihr Kind Ihrer Ansicht nach weniger gelernt? (Basis: Einschätzung, dass Kind hat weniger gelernt, 2022, Ö n=2.422; Tirol n=299; in Prozent)



6. Nachhilfe

6.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe

In Tirol haben 25 Prozent aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen, sei es bezahlt oder unbezahlt bzw. in Form einer schulischen Gratisnachhilfe. Diese Quote ist etwas geringer als noch 2020 (29 %).

Insgesamt 16 Prozent aller Tiroler Schüler/innen haben in diesem Schuljahr oder im Sommer davor eine **bezahlte Nachhilfe** bekommen.

Im **laufenden Schuljahr** haben heuer 11 Prozent eine bezahlte Nachhilfe bekommen. 6 Prozent der Schüler/innen erhielten **in den letzten Sommerferien** eine bezahlte Nachhilfe. Ein Teil der Schüler/innen bekam folglich sowohl im letzten Sommer als auch im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe.

In so gut wie allen Fällen handelte es sich dabei um eine konventionelle Nachhilfe, nach wie vor werden kostenpflichtige Online-Nachhilfen nur von sehr wenigen genutzt (3 %).

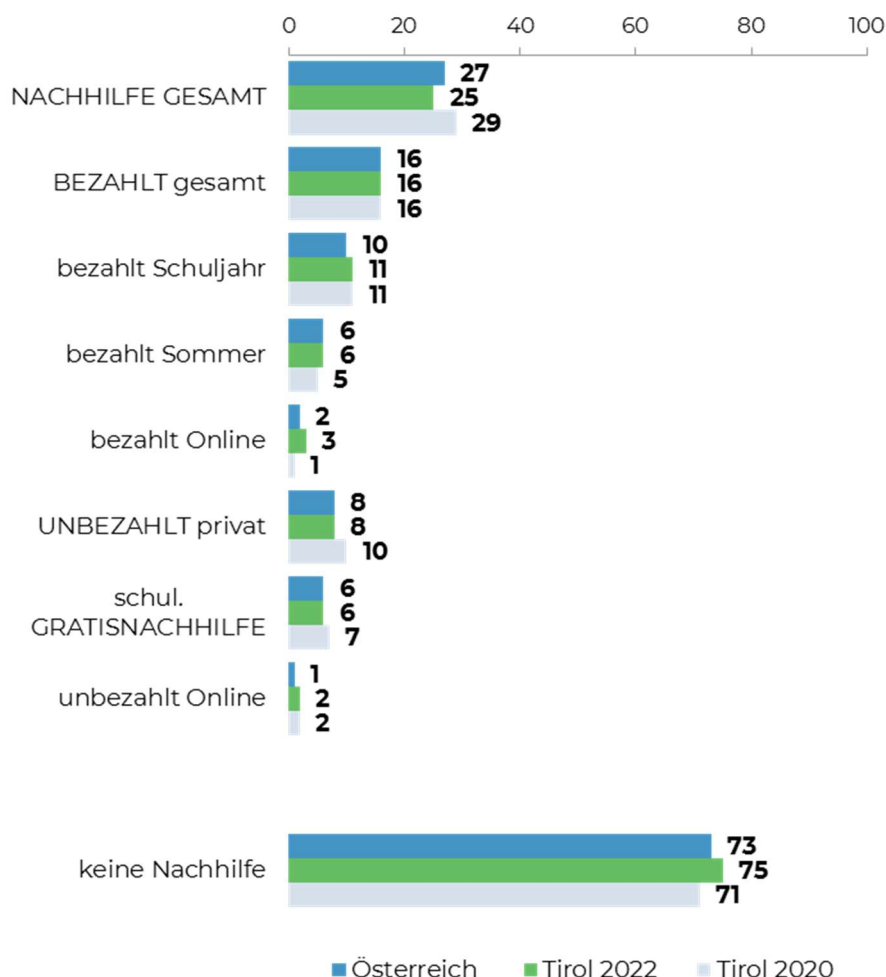
Der Anteil der Schüler/innen, die im laufenden Schuljahr oder im letzten Sommer eine **unbezahlte private Nachhilfe** erhalten haben (ohne schulische Gratisnachhilfe), beläuft sich auf 8 Prozent (ähnlich 2020: 10 %). Darin inkludiert ist auch die kostenlose Online-Nachhilfe (2 %). Hinzu kommen noch 6 Prozent an Schüler/innen, die eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe genutzt haben (entweder an der Schule selbst oder in Partnerorganisationen). Im Jahr 2020 waren es 7 Prozent, im Jahr zuvor (2019) 3 Prozent.

In Summe, also zusammen mit der schulischen Gratisnachhilfe, haben 13 Prozent der Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder im Sommer ausschließlich unbezahlte Nachhilfe erhalten – auch daran hat sich im Lauf der letzten Jahre wenig verändert.

Anzumerken ist, dass es im aktuellen Jahr – im Unterschied zum Jahr 2020 sowie zum bundesweiten Trend – **zwischen Burschen und Mädchen** in Tirol im Hinblick auf den Bedarf an externer Nachhilfe gewisse Unterschiede gibt: Burschen bekommen mehr Nachhilfe (27 % bezahlt/unbezahlt ohne Gratisnachhilfe vs. 16 % der Mädchen). Gewisse geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es ebenfalls bei den jeweiligen Nachhilfefächern (siehe Kapitel 6.2).

Wie die folgende Grafik zeigt, liegt Tirol bei den Nachhilfequoten fast exakt im bundesweiten Schnitt.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (2022, Ö n=5.113; Tirol n=593; in Prozent)



An den Volksschulen liegt der Anteil an Tiroler Kindern, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, bei 15 Prozent. 6 Prozent erhielten eine bezahlte Nachhilfe, 7 Prozent eine unbezahlte private Nachhilfe und 4 Prozent eine schulische Gratisnachhilfe (hier gibt es leichte Überschneidungen). Von den Schüler/innen der Neuen Mittelschulen bekamen 31 Prozent eine externe Nachhilfe; bei 18 Prozent handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe. In der AHS-Unterstufe ist Nachhilfe in Summe mit einem Anteil von 27 Prozent nur um eine Spur weniger verbreitet. Am vergleichsweise höchsten sind die Nachhilfequoten wie immer in der AHS-Oberstufe – hier beläuft sich die Nachhilfequote insgesamt auf 35 Prozent; 28 Prozent bekamen eine bezahlte Nachhilfe. Gegenüber dem Jahr 2020 sind alle diese Quoten annähernd gleich geblieben.

Die folgende Tabelle weist die Nachhilfequoten für Tirol nach Schulformen aus:

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Tiroler Schüler/innen, n=593; in Prozent)

	NH gesamt (inkl. Gratis- NH)	bezahlte NH ge- samt	bezahlte NH im Schuljahr	bezahlte NH im Sommer	unbe- zahlte private NH	Gratis- NH Schule/V HS	gar keine Nach- hilfe
GESAMT	25	16	11	6	8	6	75
SCHULFORM							
Volksschule	15	6	4	2	7	4	85
NMS	31	18	11	6	11	9	69
AHS-Unterstufe	27	22	19	9	5	6	73
AHS-Oberstufe	35	28	21	6	7	3	65
BHS	31	25	19	10	3	5	69

*=Polytechnische Schule, BMS und „andere“ aufgrund geringer Fallzahl nicht ausgewiesen.

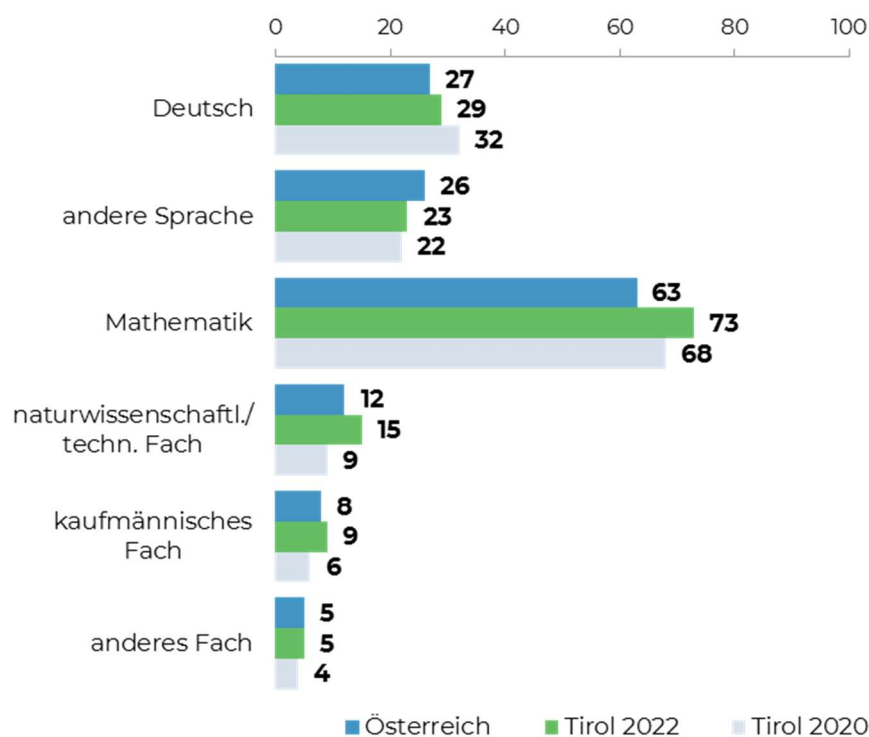
Nach wie vor gilt sowohl bundesweit als auch in Tirol: Eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder mussten zu sehr hohen Anteilen jene engagieren, die es sich von ihren finanziellen Ressourcen her am wenigsten leisten können. Drei von zehn Schüler/innen in Tirol, deren Eltern über ein monatliches Haushaltseinkommen von maximal 2.000 EURO netto verfügen, bekamen in Tirol im laufenden Schuljahr oder in den Ferien davor eine bezahlte Nachhilfe. Von den Kindern der Eltern, die mehr als 3.000 EURO im Monat verdienen, sind es lediglich 16 Prozent der Schüler/innen.

Berücksichtigt man nicht nur die von Tiroler Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, die gar keine Nachhilfe bekamen und für die sich ihre Eltern eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich der aktuelle Gesamtbedarf an Nachhilfe in Tirol auf 32 Prozent aller Schüler/innen – das sind **rund 27.000 Schüler/innen**. Im Jahr 2020 war der Anteil sehr ähnlich.

6.2. Nachhilfefächer

Unter Tiroler Nachhilfe-Schüler/innen war Nachhilfe in erster Linie und vermehrt in Mathematik nötig (73 %; +5 Prozentpunkte zu 2020; bundesweit: 63 %). Rund ein Drittel der Nachhilfe-Schüler/innen hat eine Deutsch-Nachhilfe und knapp ein Viertel in einer Fremdsprache. Damit liegt Tirol – abgesehen von Mathematik – im bundesweiten Schnitt.

Frage: Und in welchen Fächern? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2022, Ö n=1.367; Tirol n=151; in Prozent)



Bei den einzelnen Nachhilfefächern gibt es zum Teil Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Betrachtet man jene Schüler/innen, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, hatten mehr Mädchen als Burschen Nachhilfe in Deutsch (41 % vs. 20 %), während in der Vergangenheit ein noch stärkerer Überhang an Burschen bei der Deutsch-Nachhilfe zu beobachten war (umgekehrt 2020: 26 % vs. 38 %). Bei Fremdsprachen sind die Unterschiede gering; entgegen dem bundesweiten Trend ist dies auch im Fach Mathematik der Fall (Mädchen: 73 % vs. Burschen: 74 %).

Hochgerechnet erhielten in Tirol in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor knapp 16.000 Schüler/innen eine externe Nachhilfe in Mathematik. In Deutsch waren es rund 6.000 und in einer Fremdsprache rund 5.000 Schüler/innen.

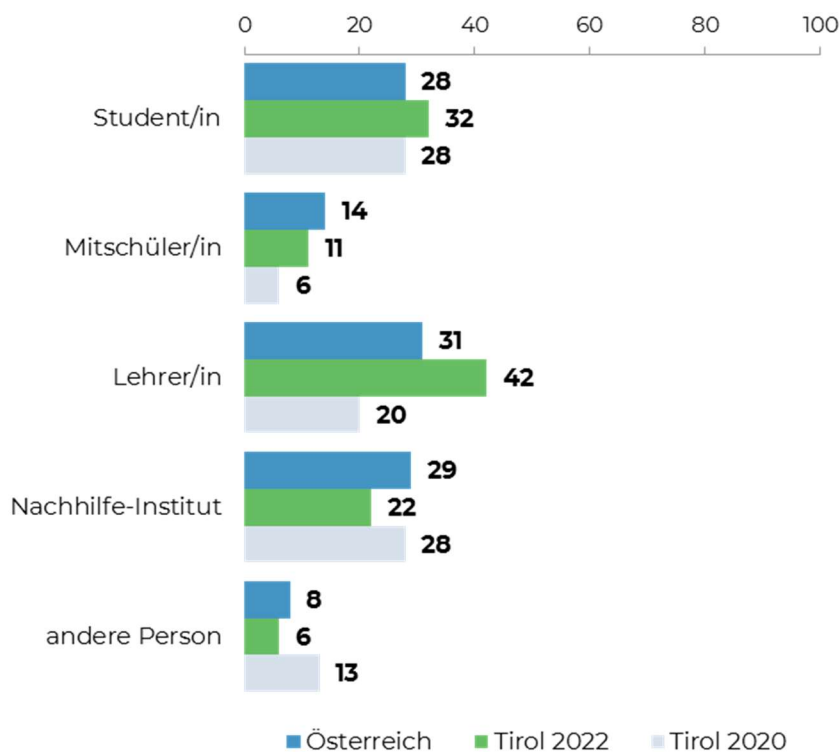
Für Detailanalysen des Notenstandes und Auswirkungen der Nachhilfe-Schüler/innen getrennt nach den einzelnen Fächern sind die Fallzahlen in Tirol jedoch zu gering.

6.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

In Tirol wurden für eine bezahlte Nachhilfe in diesem Jahr bzw. im Sommer davor wieder vermehrt Lehrer/innen engagiert (42 %; +22 Prozentpunkte zu 2020), die ak-

tuell den größten Anteil ausmachen. Etwas weniger häufig sind bezahlte Nachhilfen durch Student/innen (derzeit: 32 %). Ein vergleichsweise hoher, aber im Vergleich zu 2020 wieder etwas geringerer Anteil entfällt nach wie vor auf Nachhilfe-Institute (22 %; 2020: 28 %). Die übrige bezahlte Nachhilfe gaben Mitschüler/innen (11 %).

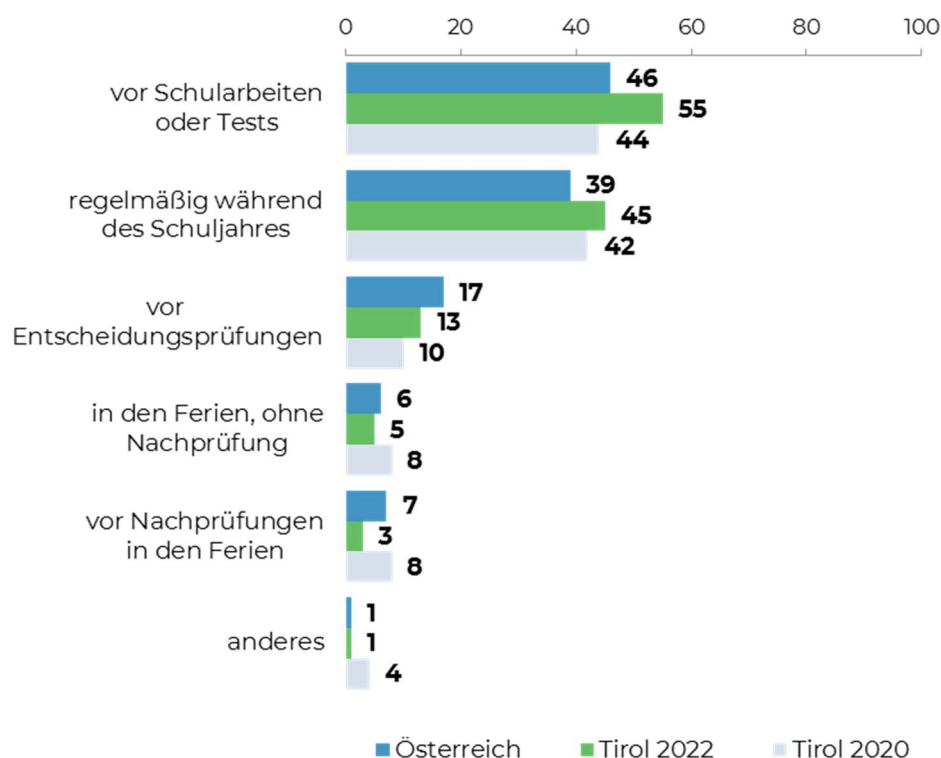
Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben? (Basis: bezahlte Nachhilfe, 2022, Ö n=760; Tirol n=90; in Prozent)



6.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Rund vier von zehn Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe (45 %) bekommen diese relativ regelmäßig während des Schuljahres. Noch etwas mehr hingegen benötigten eine solche Unterstützung anlassbezogen vor Schularbeiten und Tests (55 %; +11 Prozentpunkte). Der Großteil der Restgruppe verteilt sich auf die Zeit vor Entscheidungs- bzw. Nachprüfungen.

Frage: Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2022, Ö n=1.367; Tirol n=151; in Prozent)

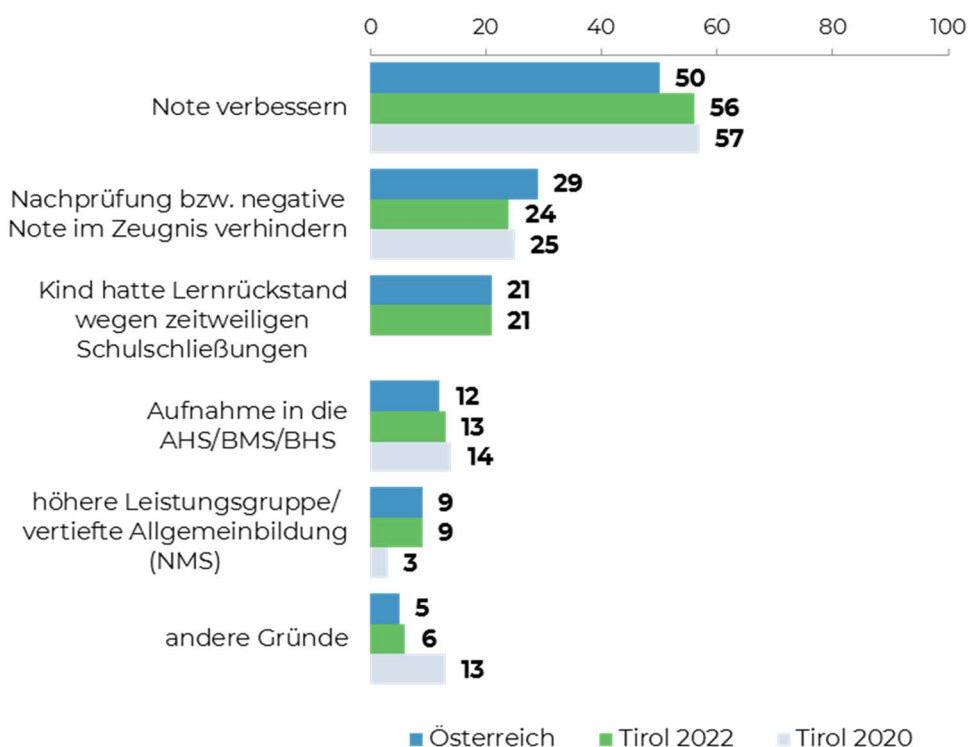


6.5. Gründe für die externe Nachhilfe

Unverändert geht es bei rund der Hälfte (56 %) der Tiroler Nachhilfe-Schüler/innen darum, eine Note zu verbessern. In einem Viertel der Fälle erfolgt Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. eine negative Zeugnisnote zu vermeiden. 13 Prozent bekamen Nachhilfe, um damit die Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform zu erreichen.

Als weitere Kategorie wurden in der aktuellen Erhebung des Jahres 2022 pandemiespezifische Aspekte ergänzt, nämlich die Annahme, dass zeitweilige Schulschließungen einen Lernrückstand und somit Nachhilfebedarf zur Folge hatten. Dieser Grund war (ähnlich zum bundesweiten Anteil) insgesamt der dritthäufigste Grund mit immerhin 21 Prozent aller Schüler/innen, die bezahlte/unbezahlte Nachhilfe in Anspruch genommen hatten.

Frage: Und warum hat das Kind/haben die Kinder Nachhilfe gebraucht? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2022, Ö n=1.367; Tirol n=151; in Prozent)



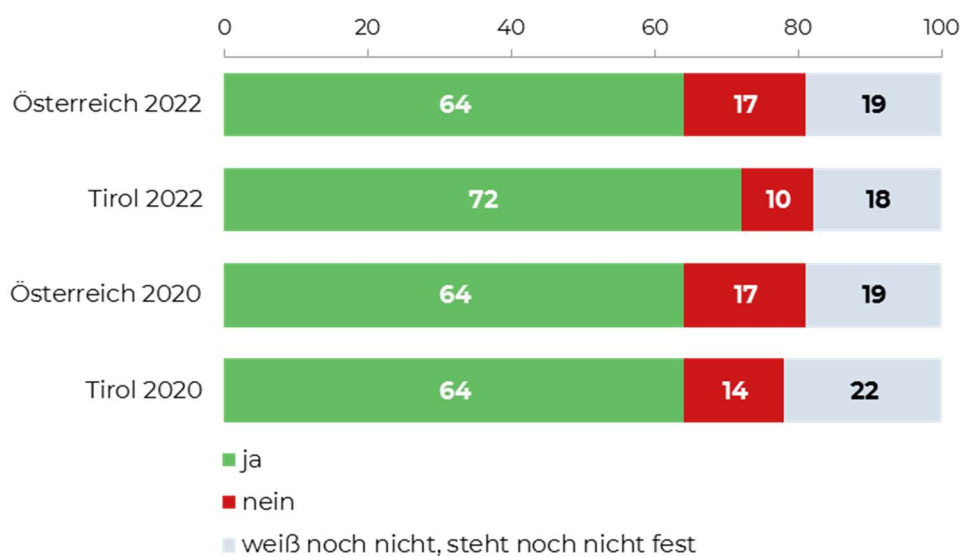
Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden, benötigten offenbar vor allem Burschen (29 %; Mädchen: 13 %), während für Mädchen eher eine Notenverbesserung im Vordergrund stand (65%: Burschen: 51 %).

In allen Schulformen wurde am häufigsten eine Nachhilfe zum Zwecke einer Notenverbesserung engagiert. Dies trifft bspw. auf 55 Prozent aller Volksschüler/innen mit Nachhilfe zu; hinzu kommen jene 21 Prozent, deren Eltern die Nachhilfe explizit damit begründeten in die AHS aufgenommen zu werden. Ein Gutteil der externen Nachhilfen bei Volksschulkindern resultiert demnach aus diesen Ambitionen ihrer Eltern.

6.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

Bei Schüler/innen in Tirol, die bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe bekommen haben, hat diese nach Angaben der Eltern in fast drei von vier Fällen (72 %) schon zum gewünschten Schulerfolg geführt. Bei 10 Prozent der Schulkinder traf dies nicht zu. Bei der Restgruppe war der Effekt der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar. Die subjektive Erfolgsquote ist in Tirol vergleichsweise höher und stabiler (+8 Prozentpunkte zum Jahr 2020), während sich bundesweit tendenziell eher ein Absinken der Erfolgsquote nachzeichnen lässt.

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, Tirol 2022: n=151; in Prozent)



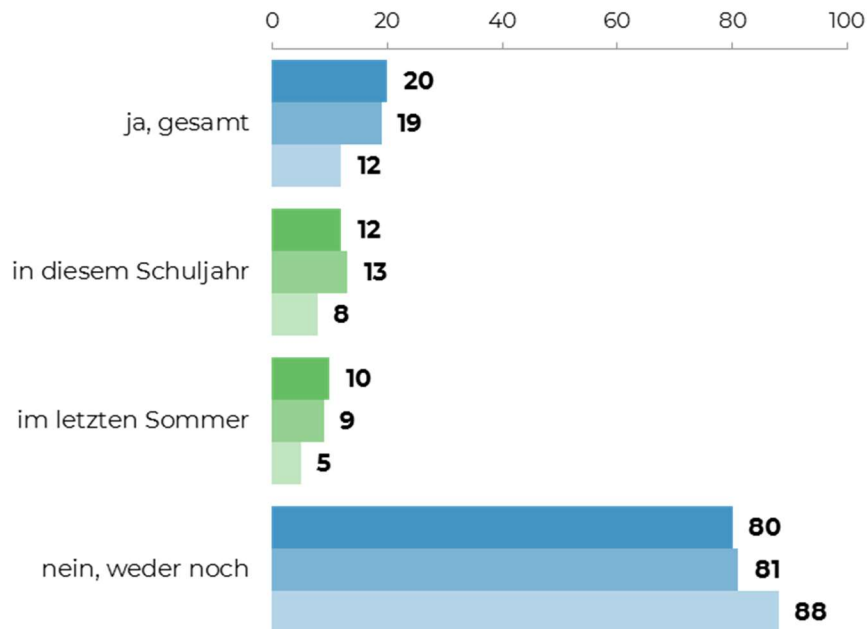
6.7. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe

Die Eltern von 19 Prozent aller Tiroler Schülerinnen und Schüler, die nicht im letzten Sommer oder im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe erhalten haben, hätten sich eine Art der bezahlten Nachhilfe gewünscht bzw. gerne noch mehr bezahlte Nachhilfe gehabt (bundesweit ähnlich). Gegenüber dem Jahr 2020 hat sich dieser Anteil erkennbar erhöht (+7 Prozentpunkt).

Bei dieser Bedarfsbekundung handelt es sich vielfach um Schüler/innen, die schon die eine oder andere Nachhilfe bekommen haben, für die die Eltern aber gerne noch mehr bzw. eine bezahlte Nachhilfe gehabt hätten. In Summe hätten sich die Eltern von rund 15.000 Schüler/innen eine bzw. mehr bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht.

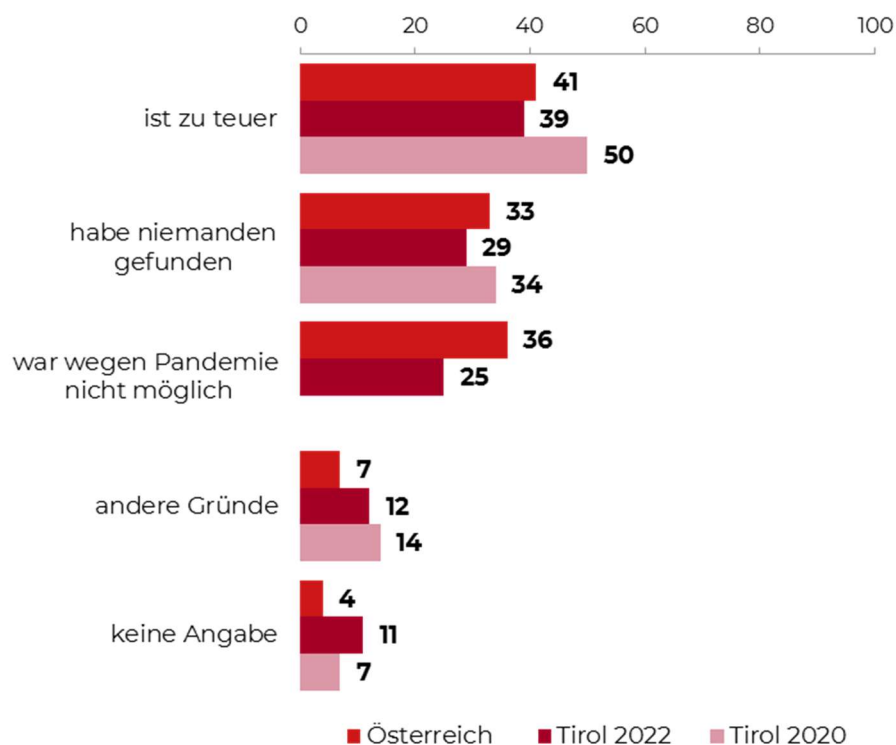
Für etwas mehr Kinder bezog sich der Nachhilfewunsch auf das laufende Schuljahr als auf die letzten Sommerferien (hier gibt es Überschneidungen).

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt? (Basis: nicht beide Formen bezahlter Nachhilfe in Anspruch genommen, 2022, Ö n=5.032; Tirol n=582; in Prozent)



Bei vier von zehn Schüler/innen in Tirol, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten haben, begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich eine solche nicht leisten können (bundesweit ähnlich). In rund einem Drittel der Fälle wurde dafür keine fachlich geeignete Person gefunden. Neu aufgenommen wurde 2022 eine zusätzliche Kategorie, die Ursachen in der Pandemie-Situation erfasst. So war laut Angaben der Eltern für ein Viertel der Schüler/innen eine (zusätzliche) bezahlte Nachhilfe zwar erwünscht, aber wegen der Pandemie offenbar praktisch nicht möglich bzw. nicht umsetzbar.

Frage: Und warum haben Sie keine genommen? (Basis: hätte gerne bezahlte Nachhilfe gehabt, 2022, Ö n=990; Tirol n=108; in Prozent)



Berücksichtigt man bereits erhaltene bezahlte und unbezahlte Nachhilfe- bzw. Lernhilfeangebote sowie den geäußerten Wunsch nach bezahlter Nachhilfe ergibt dies einen **Gesamtbedarf** für rund **27.000 SchülerInnen** bzw. **ein Drittel aller Schüler/innen** in Tirol.

6.8. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen in Tirol 11 Prozent der Schüler/innen **während des laufenden Schuljahres** eine bezahlte Nachhilfe. Das betrifft in Summe rund 9.000 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf rund 570 EURO pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Gegenüber dem Jahr 2020 sind die Durchschnittskosten im laufenden Schuljahr deutlich gestiegen (zuvor ca. 430 EURO). Dieser Anstieg, der sich auch bundesweit abbildet, könnte auf die einerseits normalisierende Angebotsseite, andererseits aber auch auf den größeren Aufholbedarf im Zuge der Schulschließungen samt Home-Schooling zurückzuführen sein. Der Median liegt so wie im Jahr zuvor bei 450 EURO; d.h., für die Hälfte der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe wurde ein höherer Betrag während des Schuljahres bezahlt. Tirol liegt auch bei den aktuellen Durchschnittskosten über dem österreichweiten Schnitt.

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe im laufenden Schuljahr (in €)*(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=624; Tirol: n=55)*

	2022	2020	2019
Österreich	ca. 630	ca. 490	ca. 570
Tirol	ca. 570	ca. 430	ca. 510

6.9. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 6 Prozent der Tiroler Schüler/innen fielen **in den letzten Sommerferien** Nachhilfekosten an (ca. 5.000 Schüler/innen).

Pro Schulkind mit Nachhilfe im letzten Sommer wurden von den Eltern im Schnitt 370 EURO ausgegeben. Der aktuelle Betrag liegt damit ungefähr auf dem Level des Vorjahres und unter dem bundesweiten Schnitt (Median: 250 EURO).

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe in den letzten Sommerferien (in €)*(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=309; Tirol: n=26)*

	2022	2020	2019
Österreich	ca. 430	ca. 420	ca. 430
Tirol	ca. 370	ca. 360	ca. 360

6.10. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für **Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien** sind in Tirol bei den davon betroffenen Schüler/innen (insgesamt: 16 %) im Schnitt rund 590 EURO angefallen (im Jahr 2020 waren es 460 EURO). Der Median liegt in Tirol unverändert bei 350 EURO.

Durchschnittliche Gesamtausgaben pro Nachhilfe-Schüler/in (in €)*(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=832; Tirol: n=70)*

	2022	2020	2019
Österreich	ca. 630	ca. 520	ca. 580
Tirol	ca. 590	ca. 460	ca. 540

Hochgerechnet wurde in Tirol seit den letzten Sommerferien für rund 14.000 Schüler/innen von ihren Eltern eine bezahlte Nachhilfe engagiert (+1.000 gegenüber dem Jahr 2020).

Pro Haushalt mit zumindest einem Kind mit bezahlter Nachhilfe wurden dafür im laufenden Schuljahr und im Sommer davor in Tirol im Schnitt rund 710 EURO ausgegeben (im Jahr 2020: rund 520 EURO). Auch hier ist tendenziell der deutliche Anstieg bemerkbar.

6.11. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert auf der Anzahl der Schüler/innen, getrennt nach Bundesland und nach Schulform. Abzüglich der Berufsschulen, Akademien und Schulen im Gesundheitswesen beläuft sich deren Zahl auf rund 1.005.000 Schulkinder bundesweit bzw. 84.000 in Tirol (Statistik Austria; Schulstatistik 2020/21).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich für Tirol **geschätzte Gesamtausgaben für die Nachhilfe** (in den letzten Sommerferien und im laufenden Schuljahr) von **ca. 8,3 Millionen EURO** (Tirol 2020: 5,9 Mio. EURO). Unter Berücksichtigung der vorhandenen statistischen Schwankungsbreite der geschätzten mittleren Kosten liegen die Nachhilfekosten in der Bandbreite von 6,7 bis 9,8 Millionen EURO; demnach liegen die Kosten zumindest signifikant über jenen des Jahres 2020.

Dieser erneute Zuwachs – der auch bundesweit zu beobachten ist – scheint z.T. eine Normalisierung der Nachhilmöglichkeiten nach längeren Einschränkungen (z.B. de facto Ausgangsbeschränkungen) abzubilden (vgl. dazu Tirol 2019: 6,0 Mio. EURO), aber auch ein etwaiger Zusatzbedarf durch gleichzeitig entstandene Rückstände im Lernerfolg als Folge der – für viele – schulischen Ausnahmesituationen.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen Nachhilfekosten für Tirol und Österreich insgesamt aus:

Geschätzte Nachhilfekosten in Millionen EURO			
	2022	2020	2019
Österreich	ca. 102,7	ca. 86,0	ca. 101,0
Tirol	ca. 8,3	ca. 5,9	ca. 5,9

6.12. Hochrechnung des Nachhilfebedarfs auf Basis der Schüler/innen

Hochgerechnet haben in Tirol so wie im Jahr zuvor rund **14.000 Schüler/innen** in diesem Schuljahr oder in den Sommerferien davor **bezahlte Nachhilfe erhalten**. Rund 7.000 Schüler/innen bekamen eine unbezahlte private Nachhilfe (ohne Gratisnachhilfe) und weitere 5.000 eine schulische bzw. über die Schule organisierte Gratisnachhilfe. Rechnet man noch jene hinzu, die sich eine bezahlte Nachhilfe gewünscht haben (ca. 15.000) beläuft sich der **Gesamtbedarf an Nachhilfe** in Tirol insgesamt auf rund **27.000 SchülerInnen** (Überschneidungen berücksichtigt). Daran hat sich gegenüber dem Jahr 2020 de facto nichts geändert.

Besonders gewachsen ist offenbar lediglich der Anteil jener, die eine bezahlte Nachhilfe gesucht hätten, nämlich von rund 3.000 im Jahr 2020 auf 15.000 Fälle (Tendenz ähnlich zum bundesweiten Trend).

Tirol 2022: Hochrechnung auf Basis der Zahl an Schüler/innen

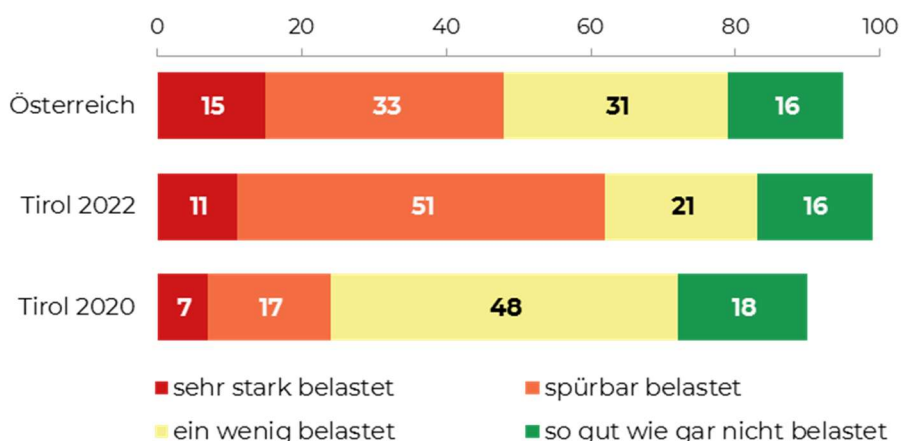
	2022	2020
Anzahl der Schüler/innen (gesamt)	ca. 84.000	ca. 83.000
Bezahlte Nachhilfe	ca. 14.000	ca. 13.000
Private unbezahlte Nachhilfe (ohne Gratisnachhilfe)	ca. 7.000	ca. 8.000
Schulische Gratisnachhilfe	ca. 5.000	ca. 6.000
Keine bezahlte Nachhilfe, hätte aber gerne eine gehabt	ca. 15.000	ca. 3.000
Gesamtbedarf: (unter Berücksichtigung der Überschneidungen)	ca. 27.000	ca. 27.000

Im Vergleich dazu besteht **bundesweit** für rund 325.000 Schüler/innen Bedarf an Nachhilfe (erhaltene und vergeblich gewünschte Nachhilfe), also für ebenso fast ein Drittel aller Schüler/innen. Diese Zahl ist gegenüber dem Jahr 2020 nur unbedeutend gestiegen.

7. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Tiroler Eltern (Antworten auf Haushaltseben), die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 62 Prozent – und damit ein durchaus hoher Anteil – an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein (bundesweit: 58 %). Die gefühlte Belastungsquote ist gegenüber den Vorjahren wieder deutlich mehr geworden (2020: 24 % sehr stark oder spürbar finanziell belastet; 2019: 51 %).

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet? (Basis: hatte bezahlte Nachhilfe, 2022, Ö n=769; Tirol n=97; in Prozent, Rest auf 100 = keine Angabe)



Besonders groß sind die finanziellen Belastungen durch Nachhilfeausgaben bei den unteren Einkommensgruppen, soweit sich diese eine bezahlte Nachhilfe überhaupt leisten können. Von jenen Eltern, die ein monatliches HH-Einkommen von

maximal 2.000 EURO beziehen, sind 72 Prozent durch die Nachhilfeausgaben ihren Angaben zufolge sehr stark bzw. spürbar belastet; bei einem Einkommen von über 3.000 EURO trifft dies nur auf die Hälfte zu (47 %).

8. Einschätzung der Hintergrundfaktoren schulischen Erfolgs

In der Erhebung 2022 wurden Eltern nach ihrer Einschätzung gefragt, welche Faktoren zum Schulerfolg der Kinder beitragen. Dafür wurden Aussagen vorgelegt, und das Ausmaß der Zustimmung abgefragt.

Die Hälfte der Befragten in Tirol (50 %; bundesweit ähnlich) stimmt der Aussage nicht zu, dass „jedes Kind die gleichen Chancen auf einen guten Schulabschluss“ hat, etwa die andere Hälfte sieht dies gegenteilig. Dabei gibt es keine allzu großen Unterschiede in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

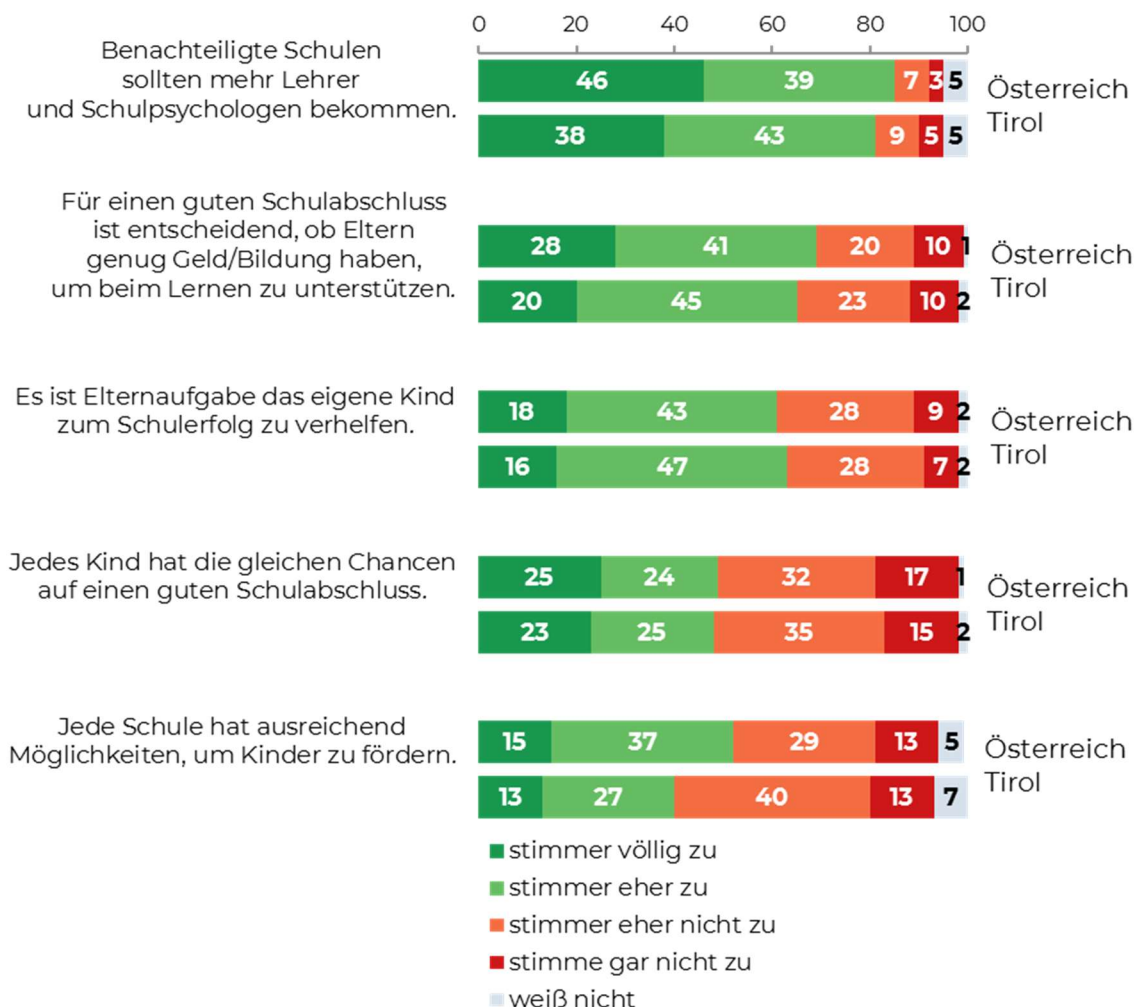
Rund zwei Drittel der Eltern (bundesweit ebenso: 69 %) stimmen zu, dass es für einen guten Schulabschluss entscheidend ist, „ob die Eltern genug Geld und Bildung haben, um beim Lernen zu unterstützen“. Interessanterweise stimmen Eltern mit geringerem Haushaltseinkommen dieser Aussage seltener zu (bis 2.000 EURO: 58 %) als jene mit hohem Haushaltseinkommen (über 3.000 EURO: 69 %). Die Aussage scheint stärker eine Beschreibung realer Verhältnisse abzubilden als rein die gefühlte soziale Benachteiligung.

40 Prozent der Tiroler Eltern glauben (bundesweit: 52 %), dass „jede Schule ausreichend Möglichkeiten hat, um Kinder zu fördern“; dementsprechend meint mehr als die Hälfte, dass dies nicht der Fall sei. Eltern mit geringerer Haushaltseinkommen stimmen eher zu als jene mit einem hohen, d.h. letztere erkennen eher ein bestehendes Ungleichgewicht in den Möglichkeiten schulischer Förderung an.

Die Maßnahme, dass „benachteiligte Schulen mehr Lehrer und Schulpsychologen bekommen“ sollen, wird erwartungsgemäß sehr breit unterstützt; rund vier von fünf Tiroler Eltern würden dies klar befürworten (bundesweit: 85 %). Etwas geringer ist – so wie auch im bundesweiten Trend – die Unterstützung dieser Maßnahme unter Eltern mit geringeren Einkommen, was im Lichte der Konzentration sozial benachteiligter Gruppen an benachteiligte Schulen (oft auch so genannten „Brennpunktschulen“) paradox erscheint.

Rund zwei Drittel der Eltern denkt, es ist „Elternaufgabe dem eigenen Kind zum Schulerfolg zu verhelfen“, wohingegen rund ein Drittel (35 %) dem prinzipiell nicht zustimmt. Vermutlich wird also aus Sicht letzterer Gruppe von Eltern stärker der schulische Bildungsauftrag in die Pflicht genommen. Jene, die schon bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder hatten, sind überraschenderweise noch häufiger dieser Meinung (70 %).

Frage: Was würden Sie sagen – Stimmen Sie den folgenden Aussagen völlig, eher, eher nicht oder gar nicht zu? (Basis: Haushalte 2022, Ö n=3.367; Tirol n=414; in Prozent)



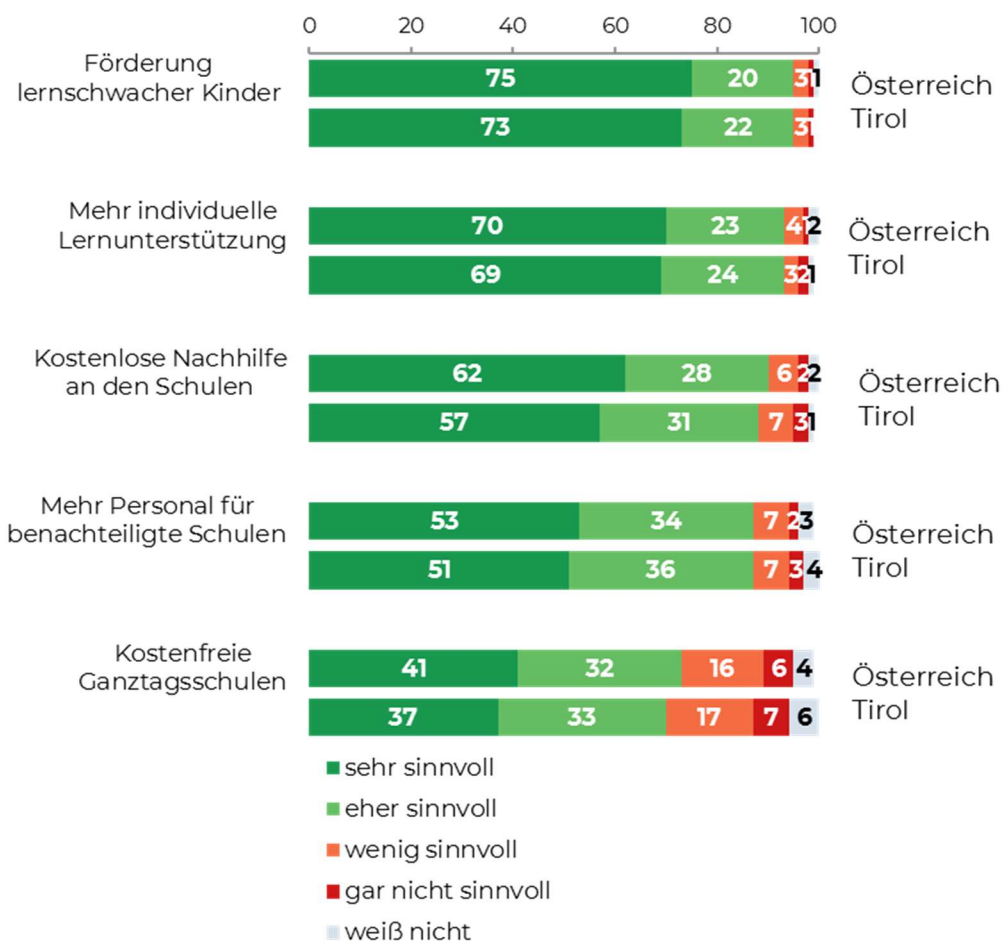
9. Maßnahmen zur Steigerung des schulischen Erfolgs

Die Eltern wurden 2022 anhand einer Liste von möglichen Maßnahmen auch gefragt, was aus ihrer Sicht getan werden müsste, um mehr Kindern zum Schulerfolg zu verhelfen. An erster Stelle steht mit 95 Prozent Unterstützung (sehr/eher sinnvoll) die „Förderung lernschwacher Kinder“, gefolgt von „mehr individuelle Lernunterstützung“ (93 %) sowie das zur Verfügung stellen von „kostenloser Nachhilfe an den Schulen“ (88 %) – diese Anteile sind bundesweit annähernd ident. Nur geringfügig kleiner, aber dennoch eine breite Mehrheit, hat mit 87 Prozent die Forderung nach „Mehr Personal für benachteiligte Schulen“ zugestimmt. Etwas weniger, nämlich sieben von zehn Eltern, würden es für sinnvoll erachten grundsätzlich

„kostenfreie Ganztagschulen“ einzuführen (bundesweit: 73 %). Dabei muss selbstverständlich beachtet werden, dass die Befragten keine Gewichtung oder eine Rangordnung dieser Forderungen vornehmen mussten, sodass keine Rücksicht auf etwaige finanzielle Limitierungen oder Priorisierungen erfolgte.

Bei der Befürwortung all dieser Maßnahmen gibt es zwischen den einzelnen Elterngruppen nicht allzu große Abweichungen. Mehr Personal für benachteiligte Schulen wird jedoch überraschenderweise, wie auch weiter oben bereits ausgeführt, z.B. seltener von Eltern mit geringem Haushaltseinkommen gefordert (gar nicht/wenig sinnvoll: 21 % HH-Einkommen bis 2.000 EURO vs. 6 % HH-Einkommen über 3.000 EURO). Bei der Idee kostenfreier Ganztagschulen gibt es kaum systematische Unterschiede in der Meinung bestimmter Untergruppen.

Frage: Für wie sinnvoll halten Sie folgende Maßnahmen, um mehr Kindern zum Schulerfolg zu verhelfen? Halten Sie [...] für sehr, eher, wenig oder gar nicht sinnvoll? (Basis: Haushalte 2022, Ö n=3.367; Tirol n=414; in Prozent)



10. Struktur der Stichprobe und Schwankungsbreiten

Die bundesweite CATI-Stichprobenziehung erfolgte mittels eines telefonischen Screenings auf Basis einer Zufallsauswahl zur Erreichung von Haushalten mit Schüler/innen (bzw. Eltern). Die CAWI-Interviews wurden ebenfalls nach einem entsprechenden Rekrutierungs-Screening durchgeführt. Im Zuge der Auswertung wurde die disproportional angelegte Stichprobe (Aufstockung in einzelnen Bundesländern) auf Basis der Schulstatistik 2020/2021 der Statistik Austria gewichtet, sodass die Ergebnisse sowohl bundesweit als auch in den einzelnen Bundesländern repräsentativ sind.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Anzahl der Schüler/innen in Tirol, zu welchen in den Haushalten Daten erhoben wurden (ungewichtet), sowie die bundesweite Gewichtung nach Aufhebung der Disproportionalität.

Struktur der Stichprobe gewichtet nach Bundesländern und Schultyp ^{*)}				
	Schüler/innen ungewichtet		Schüler/innen gewichtet^{*)}	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Österreich (Gesamt)	5.113	100	5.113	100
Tirol	593	12	429	8

* nach Aufhebung der Disproportionalität

Die statistische Schwankungsbreite beläuft sich bei der Schüler/innen-Auswertung auf Basis aller Schulkinder (bundesweit: n=5.113) auf maximal $\pm 1,4$ Prozentpunkte; in Tirol sind das ± 4 Prozentpunkte. Die Schwankungsbreite auf Eben der Eltern-Haushalte (bundesweit: n=3.367) beträgt maximal $\pm 1,7$ Prozentpunkte; in Tirol sind das ± 5 Prozentpunkte.